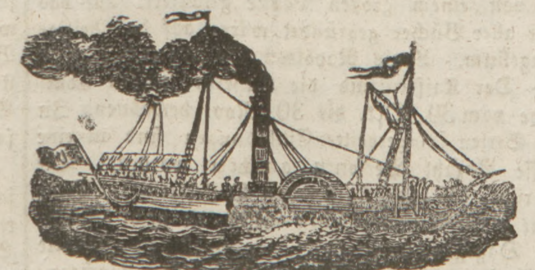
Danziger Dampfboot.

№ 254. **1859.**

Montag, den 31. October. **29ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Zur Schiller-Feier.

Trotz wichtiger Vorgänge auf dem Felde der Politik ist es jetzt fast einzig und allein die Schillerfeier, welche unser öffentliches Leben in Bewegung setzt, so daß das große Publicum nur noch für sie Sinn und Aufmerksamkeit zu haben scheint.

Die edelsten Geister der Nation wetteifern mit einander, die Feier würdig zu begehen, und auf dem Throne wie in der Hütte giebt sich ein so warmes und lebendiges Gefühl der Freude kund, als sei es der Geburtstag eines theuren Gliedes der Familie, der glückesschön die Genossen des Hauses zu einer sehnlichst erwarteten Feier sammelt.

Die deutsche Nation scheint sich mit der Feier des hundertjährigen Geburtstags Schillers in ihr innerstes und eigenstes Sein so recht zu vertiefen und bei sich selber einzukehren. Aller Zwiespalt, alles Elend, woran sie leidet, scheint überwunden zu sein: alles Widerspruchsvolle sich zu einer Harmonie zu gestalten, welche mit magischer Gewalt zu einer allgemeinen Liebesfeier die Herzen mahnt.

In der That, es ist ein entzückendes begeisterndes Schauspiel. Nein, es ist mehr! — Es ist ein erhabenes und würdiges Zeugniß, welches sich die Nation mit ihrer Liebe und Begeisterung für den Dichterhelden ausstellt; es ist ein großes prophetisches Wort.

Vor etwa dreizehn Jahren feierte man in großen und kleinen Städten Deutschlands auch einen hundertjährigen Geburtstag — nämlich den des großen Pädagogen **Pestalozzi**. Die Feier ward in einer gewissen Weise ebenfalls zur National-Angelegenheit erhoben; denn es betheiligten sich an derselben nicht allein Pädagogen von Fach, sondern Männer aus allen andern Ständen, hochstehende Offiziere, Gelehrte, Handwerker, reiche Kaufherren und Künstler. Es war eine Huldigung, die man dem Geiste der Bildung, der Cultur des Jahrhunderts einmüthig darbrachte. Pestalozzi hatte eine einfache und naturgemäße Unterrichtsmethode erfunden, also das Instrument, vermöge dessen die vorhandenen Schätze des Geistes zum Eigenthume des heranwachsenden Geschlechts gemacht werden und so seine Erziehung bewirkt wird, vervollkommnet und geschärft. Dadurch war die That seines Lebens zu einem wichtigen Factor in unserm Culturleben geworden, und die Liebe und Verehrung für ihn, welche sich an seinem hundertjährigen Geburtstage kund gaben, deuteten schon zur Genüge darauf hin, einen wie großen Enthusiasmus derselbe Tag unseres Dichter-Genius Schiller im deutschen Volke entzünden würde. Denn Schillers große Lebensthat ist in unserm Culturleben ein Factor in der höchsten Potenz. Wie ein Gott hat er den Himmel der Gedanken erstiegen, um die größten und kühnsten zu erringen und sie wie einen heiligen Saamen in das Gemüth des Volkes zu streuen und die eigene Denkkraft desselben anzuregen. In gleicher Weise hat er aber auch durch die Erhabenheit und Reinheit seiner Gefühle auf die Sittlichkeit des Volkes fördernd gewirkt, so daß er als der verehrungswürdigste Erzieher und Bildner des Volkes im Großen und Ganzen gilt.

Ein altes Sprüchwort sagt: Sage, mit wem du umgehst und ich will sagen, wer du bist! — Das deutsche Volk zeigt durch die bewundernswerthe Rührigkeit und Theilnahme für die bevorstehende Jubelfeier, einen wie innigen Umgang es mit seinem Dichtergenius hat, der durch die Größe seines Geistes, den Adel seiner Seele und die Reinheit seiner sittlichen Natur zu den ersten Characteren der Weltgeschichte gehört; es sagt dadurch selber, wer und was es ist; es stellt sich dadurch das Zeugniß aus, daß zu seiner innersten Natur sittliche Kraft gehört, daß die ewigen Güter des Denkers und Dichters sein liebstes Erbtheil sind und seine eigentliche Existenz in der höheren Welt des Geistes ruht. Ein solches Zeugniß ist aber auch zugleich ein prophetisches Wort, welches dem Volke eine große und schöne Zukunft verheißt und viele Befürchtungen, mit denen sich kleine Seelen plagen, wie Rauch im Winde zerfliegen läßt. Ein Volk, das mit allen Fäden seiner Seele und mit der ganzen Kraft seines Gemüthes in der Welt des Geistes wurzelt, kann nicht untergehen. Wie die Weltgeschichte nach ewigen unabänderlichen Gesetzen vorwärts schreitet, so wird es mit innerer Nothwendigkeit seinem höchsten Ziele und seiner inneren Verklärung entgegen geführt.

Staats-Lotterie.

Berlin, 29. Oct. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 120ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 **Hauptgewinn** von 10,000 Thlr. auf Nr. 38,977. 1 **Gewinn** von 5000 Thlr. auf Nr. 5527. 2 **Gewinne** zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 29,793 und 69,372.

22 **Gewinne** zu 1000 Thlr. auf Nr. 3169. 3599. 4063. 10,408. 11,945. 13,623. 16,622. 23,891. 27,151. 27,548. 34,441. 49,787. 50,940. 56,248. 56,402. 59,290. 68,069. 68,410. 70,319. 80,568. 80,667 und 91,260.

52 **Gewinne** zu 500 Thlr. auf Nr. 718. 854. 3699. 4172. 6039. 6075. 6452. 11,283. 12,602. 13,021. 13,420. 13,875. 14,762. 15,716. 20,826. 23,895. 26,096. 27,856. 30,228. 30,809. 31,018. 31,024. 33,656. 33,731. 35,237. 38,669. 41,976. 43,187. 44,370. 45,594. 47,729. 52,394. 58,927. 59,911. 61,015. 61,496. 61,835. 71,894. 72,361. 72,944. 73,308. 73,593. 74,732. 74,984. 75,547. 77,767. 78,242. 83,092. 83,997. 89,700. 89,797 u. 90,925.

55 **Gewinne** zu 200 Thlr. auf Nr. 1912. 2315. 5457. 5996. 6693. 8487. 10,413. 12,300. 13,677. 15,251. 15,470. 17,845. 18,362. 21,766. 23,465. 26,178. 26,805. 29,137. 29,423. 34,151. 34,393. 35,422. 35,435. 35,937. 36,967. 37,125. 37,525. 39,468. 40,067. 40,657. 41,961. 43,452. 48,542. 49,372. 50,596. 54,244. 54,288. 57,339. 57,798. 58,478. 59,081. 59,620. 61,656. 62,760. 63,715. 70,898. 73,661. 74,124. 76,030. 76,149. 81,505. 82,112. 84,929. 89,532 und 89,574.

(Privatnachrichten zufolge fiel obiger Hauptgewinn von 10,000 Thlr. nach Cleve und 1 Gew. von 5000 Thlr. nach Crefeld. — Nach **Danzig** bei Hrn. **Rotzoll** fiel 1 Gew. von 500 Thlr. auf No. 33,656.)

Rundschau.

Berlin, 30. Oct. Der Prinz-Regent nahm heute Vormittag verschiedene Vorträge entgegen, Nachmittag fand bei demselben zur Geburtstagsfeier des Prinzen Adalbert das Kgl. Familiendiner statt, dem außer den hier und in Potsdam wohnenden Mitgliedern der Kgl. Familie auch die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, der Prinz August von Württemberg u. a. m. beiwohnten. Abends begab sich der Prinz-Regent nach Schloß Babelsberg und wird morgen Abend hierher zurückkehren.

— Der Graf zu Eulenburg (der bereits von Warschau hier eingetroffen ist) und die übrigen Herren von der Expedition nach den ostasiatischen Ländern werden sich erst im Januar auf dem Landwege nach Singapore begeben und dort ihre Schiffe besteigen.

— In der hiesigen Königl. Porzellan-Manufaktur sind vor einigen Tagen die Geschenke vollendet worden, welche aus Anlaß des Aufenthalts des Königs in Rom im vorigen Jahre dem **Papste** zugedacht wurden. Dieselben gehören, wie das „Preuß. Volksblatt" berichtet, zu den bedeutendsten Kunstwerken, welche jemals aus dieser Anstalt hervorgegangen sind und bestehen aus zwei Vasen von ungewöhnlicher Höhe, deren Werth auf mindestens 12,000 Thlr. veranschlagt wird, und einem höchst eleganten Tische. Das Gestell des Letztern ist von Bronze ciselirt und reich vergoldet; die Platte von Porzellan ist kreisrund, etwa 2½ Fuß im Umfange und enthält eine Abbildung von Schloß Sanssouci. Von welchem Werthe dieses Meisterwerk der Porzellanmalerei sein muß, wird man ermessen, wenn wir angeben, daß die Vergoldung der Tischplatte allein für 400 Thlr. Metall erforderte.

— Wie gerüchtweise verlautet, werden die Königlichen Parforce-Jagden in der Nähe von Berlin eingestellt werden. Maßgebend soll dabei derjenige Umstand sein, welcher das Königl. Polizeipräsidium veranlaßte, das Anzünden von Feuern am 18. Okt. und den projektirten öffentlichen Aufzug am 10. Nov. zu verbieten: nämlich der bedauerliche Gesundheitszustand Sr. Maj. des Königs.

— Auf die erste Notiz, daß **Adolf Stahr** ein Gedenkblatt zur hundertjährigen Jubelfeier Schillers für die 60,000 Schüler Berlins herausgiebt, sind sofort bei dem Vorsitzenden des Komités für die Schillerfeier vom Oberbürgermeister Grabow in Prenzlau 2000 Exemplare durch den Telegraphen bestellt worden. Das Gedenkblatt wird voraussichtlich stereotypirt werden.

Breslau. Dem Vernehmen nach soll der Kaiser von Rußland einem hiesigen Kaufmanne, welcher demselben in besonderer Audienz eine Beschwerde, betreffend die ihm von den russischen Behörden an der Grenze konfiszirte Geldsendung im Belaufe von 1500 Thalern in russischem Papiergelde, vortrug, die freundlichsten Versicherungen wegen Ersatz seines schweren Verlustes eröffnet haben.

— Als der Kaiser am Sonntage vom Schlosse aus nach dem Theater fuhr, warf ihm eine fein gekleidete Dame eine Bittschrift in den Wagen. Diese Bittschrift sollte Se. Majestät vermögen, einen nach Rußland ausgewanderten Kandidaten der Philosophie von hier, welcher in dortige Dienste trat, als Offizier an dem Krimkriege theilgenommen haben soll und später wegen politischer Vergehen nach Sibirien transportirt wurde, zu begnadigen.

— Der Zudrang Fremder nach **Breslau** und das Volksgedränge daselbst während der Anwesenheit der Herrscher waren ungeheuer. Ein Theaterbillet zu der Vorstellung, in der sich der Kaiser und der Prinz-Regent befanden, wurde mit 20 bis 25 Thlr. bezahlt.

Hamburg, 27. Oct. Ueber die **Schillerfeier** scheint hier ein eigener Unstern zu walten. Nicht allein, daß Hamburg den 10. Novbr., der von Millionen feierlich begangen, und der auch in unserer nächsten Nähe, in Altona und in Wandsbeck gefeiert werden wird, wegen des Zusammentreffens mit dem Bußtage still vorübergehen lassen muß, so ist an eine allgemeine, begeisterte Theilnahme für ein nationales Fest hier leider ohnehin nicht zu denken, da es hier, besonders seit dem Beginn der Verfassungs-

wirren an wahrhaft populären Männern fehlt, welche die Massen mit sich fortzureißen verstünden. Vollends unser Senat interessirt sich für eine derartige Feier, wie die Schillerfeier sein sollte, nicht im geringsten; statt, wie an andern Orten, dieselbe durch materielle Mittel oder doch durch Kundgebung seiner Sympathie zu fördern, will er an dem erst vor ein paar Jahren verlegten Bußtage nicht einmal eine ernste Feier dulden.

Kassel, 26. Oct. Spohr ist gestern Nachmittag 3 Uhr unter einer hier noch nie gesehenen Theilnahme bestattet worden. Das Programm dazu war von der Generalintendanz des kurfürstlichen Hoftheaters ausgegangen. Ein mit acht Pferden bespannter kurfürstlicher Gallawagen eröffnete die lange Wagenreihe, welche dem Sarg folgte, und der Kurfürst sah mit seiner Gemahlin, der Fürstin von Hanau, von den Fenstern des Posthauses den unabsehbaren Trauerzug vorüberwallen. Der König und die Königin von Hannover hatten Palmen- und Lorbeerzweige zum Schmücken des Sarges geschickt, und ähnliche Zeichen der Liebe und Achtung waren von auswärts noch viele eingegangen. Auch hatten sich fremde Tonkünstler in nicht geringer Anzahl eingefunden.

Wien, 26. Oct. Wie das „Aradi Hirado" aus sicherer Quelle vernommen haben will, soll ein großer Theil der ungarischen Magnaten, namentlich aber jene, die während der konstitutionellen Periode eine politische Rolle gespielt und sich seither in Wien aufhielten, nunmehr gesonnen sein, ihren bleibenden Wohnsitz in Pesth zu nehmen, um hier mit dem Gewicht ihrer geistigen und materiellen Stellung, und ihrem, ihres großen Reichthums angemessenen glänzenden Haushalt die Bedeutsamkeit der Hauptstadt ihres Vaterlandes zu heben und auf die Leitung des ungarischen nationalen Gemeinsinnes einen kräftigen Einfluß zu üben.

— Der „Schlesischen Zeitung" schreibt man: Vor etwa vierzehn Tagen trafen Baron Hübner und Graf Grünne in der Antichambre des Kaisers zusammen. „Mein lieber Graf!" sagte der Polizei-Minister, „ich habe keine Ursache, Ihnen die Absicht zu verhehlen, in welcher ich hierher gekommen bin. Da ich die Ueberzeugung gewonnen, daß Ihre Stellung in der unmittelbaren Nähe Sr. Majestät eine unhaltbare geworden, halte ich es für meine Pflicht, an höchster Stelle die Gründe auseinander zu setzen, welche Ihre Enthebung von dem Posten gebieten, den sie gegenwärtig bekleiden. Meine Offenheit möge Ihnen der beste Beweis sein, wie weit ich entfernt bin, mich bei dem von mir beabsichtigten Schritte von persönlichen Motiven bestimmen zu lassen." Ob Graf Grünne diese ehrliche Erklärung des Ministers mit jenem Händedruck erwiedert habe, welche der Comthur, die Versenkung unter den Füßen, etwa Don Juan gereicht hat, darüber wußte mein Gewährsmann nichts zu berichten. Als Baron Hübner dem Kaiser das Gesuch um seine Entlassung vortrug, sagte der Letztere überrascht: „Wie ist das möglich, da Sie der populärste Minister sind!" „Majestät, sagte Freiherr von Hübner, ich liebe Oesterreich wie eine Mutter und Sie selbst mehr als meinen Sohn, aber keines dieser Gefühle kann mich länger an eine Stellung fesseln, welche ich nur mit Verleugnung meines ganzen politischen Charakters länger bekleiden könnte."

Turin, 29. Okt. Die letzten Nachrichten aus Sicilien melden, daß der Aufstand noch fortdauert. Die Insurgenten haben sich in die Gebirge zurückgezogen. Die Gebrüder Mestrichi stehen an der Spitze derselben. Die Regierung schickt fortwährend Verstärkungen nach Sicilien. Zahlreiche Verhaftungen sind in Palermo, Messina und Catana vorgenommen.

Paris, 26. Okt. Man liest im halbamtlichen Theile des „Moniteurs" folgende Erklärung: „Das Schreiben an Papst Gregor XVI., welches das gestrige „Siècle" dem Kaiser Napoleon zuweist, wurde von seinem Bruder, dem Prinzen Napoleon, geschrieben, welcher 1831 zu Forli starb." Das hier erwähnte Schreiben, auf welches durch die Beachtung seitens des offiziellen Journals die allgemeine Aufmerksamkeit gelenkt wird, lautet: „Hr. N. wird Eurer Heiligkeit die Wahrheit über die hiesigen Verhältnisse sagen. Er sagte mir, Eure Heiligkeit eien darüber betrübt, daß wir unter Denen sind, welche sich gegen die weltliche Gewalt des Hofs von Rom auflehnen ..... Die Romagnolen insbesondere sind freiheits-berauscht. Sie treffen diesen Abend zu Terni ein und ich muß ihnen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu sagen, daß unter allen den Stimmen, welche sich erheben, nicht eine das Oberhaupt der Religion angreift, Dank den Häuptlingen, welche überall die geachtetsten Männer sind und die überall ihre Anhänglichkeit für die Religion ebenso kräftig bethätigen, als ihre Liebe für eine weltliche Regierung. Man will, scheint es, und das in entschiedener Weise, Trennung der weltlichen und geistlichen Gewalten ..... Ich sage die Wahrheit; ich schwöre es und bitte Ew. Hoheit, zu glauben, daß ich durchaus keinen Ehrgeiz hege ..... Ebenso kann ich versichern, daß ich von allen jungen Leuten, selbst von den am wenigst gemäßigten, sagen hörte, daß, wenn Gregor auf die weltliche Gewalt verzichtet, sie ihn anbeten werden; daß sie selbst die wärmsten Stützen der wahren Religion werden wollen, die, von einem großen Papste geläutert, auf das freiste aller Bücher gegründet wäre: auf das heilige Evangelium. Louis Napoleon Bonaparte."

— Der Kaiser und die Kaiserin werden Compiegne vom 30. Oct. bis 30. Nov. bewohnen. In fünf Serien eingetheilte Einladungen sind an eine gewisse Anzahl Personen gerichtet worden. Die Nachricht, daß der Kaiser von Oesterreich in Compiegne einen Besuch machen werde, ist nicht begründet. Dagegen wird dort die Großfürstin Marie von Rußland, verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, erwartet.

— 30. Okt. Der General Martimprey berichtet Folgendes an den Kriegsminister, Marschall Randon: Die Expedition gegen Marokko hat begonnen. Nach einem Gefecht von 3 Stunden haben die Zuaven die kaiserlichen Adler auf dem Hügel Hintecurell aufgepflanzt, wo das Expeditionskorps sein Bivouak aufgeschlagen hat.

London, 25. Okt. Ueber die Arbeitseinstellung der Baugewerke berichtet heute die „Times": „Der Kampf dauert noch immer fort und wird von Symptomen begleitet, welche darauf hindeuten, daß er sich denjenigen Leuten, welche noch immer bei ihrer Weigerung, wieder zu arbeiten, beharren, bereits in schmerzlicher Weise fühlbar macht. Auf einem gestern Abends in St. Martin's Hall stattgehabten Meeting räumte Herr Potter ein, daß die an jenem Tage ausgezahlte Dividende kleiner, als gewöhnlich, gewesen sei. Es geht daraus hervor, daß die Sendungen aus den Provinzen spärlicher fließen, und bei dem Herannahen des Winters eröffnen sich den Leuten düstere Aussichten. Aus den letzten Berichten des Generalregistrators erhellt, daß die Sterblichkeit unter den Frauen und Kindern der Arbeiter im Fache der Baugewerke eine auffallend große ist. Es ist nur zu viel Grund zu der traurigen Annahme vorhanden, daß sehr viele unschuldige Personen und kleine Kinder aus purem Mangel umkommen. Auf der gestrigen Versammlung ging eine Resolution durch, die — wir wissen kaum, auf welchen Grund hin — an Unterstützungen von Seiten des Publikums appellirte; und der Ton der Redner war der Art, daß er den Eindruck hervorbrachte, sie selbst hätten kein Vertrauen dazu, daß die Geldbeiträge eben so reichlich, wie bisher, eingehen würden. William Perham, ein hervorragendes Mitglied des Maurervereins, ward gestern vor das Polizeiamt zu Clerkenwell geladen, unter der Anklage, eine Anzahl Leute zur Arbeitseinstellung verleitet zu haben. Da jedoch einige unentbehrliche Zeugen nicht anwesend waren, so ward der Fall vertagt."

— 26. Oktbr. Wenn Wind und Wetter es erlauben, verläßt der „Great Eastern" am kommenden Sonnabend seinen Ankerplatz von Holyhead, um nach Southampton zu gehen, wo er am Montag erwartet wird. Auf die strenge Kälte der letzten Tage ist gestern heftiger Regen gefolgt. Das Thermometer stieg um einige Grade, aber gleichzeitig deutete ein außerordentlich rasches Fallen des Barometers auf Sturm, der denn auch in der That seit Mitternacht die Straßen Londons mit seltener Gewalt durchrast. Daß es längs der Küste, im Kanal und bei Irland nicht freundlicher aussieht, darüber hat der Telegraph von verschiedenen Punkten Gewißheit gebracht. Auch sind alle überseeischen Posten im Rückstande.

Locales und Provinzielles.

Danzig. Am vorigen Sonnabend fand unter dem Vorsitze des Hrn. Dr. Liévin im Leutholtz'schen Lokale eine Versammlung sämmtlicher Commissionsmitglieder des für die Feier des Schillertags hier zusammengetretenen Vereins statt. Der Herr Vorsitzende gab eine klare Uebersicht der Thätigkeit der einzelnen Commissionen, worauf diese und jene Verständigung stattfand. Mit großer Genugthuung können wir berichten, daß alle Vorbereitungen zu der großartigen Feier im besten Gange sind.

— Ueber das hiesige Kinder-Krankenhaus, welches nun bereits länger als zwei Jahre in Segen wirkt, haben d. Bl. schon manches Einzelne gemeldet; im Ganzen aber ist wenig darüber ins Publikum gekommen, auch von Seiten des Vorstandes bisher noch kein vollständiger Bericht erschienen. Einen solchen wird jetzt nach dem heutigen Intelligenzblatt der Vorsitzende Herr Superintendent A. Blech Donnerstag den 3. Nov. um 5 Uhr Abends im Saale der Concordia (Hundegasse) öffentlich abstatten und werden dazu eingeladen die vielen Wohlthäter der Anstalt und überhaupt alle Damen und Herren, die sich für Kinder- und Krankenpflege, so wie für Diakonissenwerk interessiren. Angelegentlich verbreiten wir hier diese Einladung, denn es muß jedem Menschenfreunde wichtig sein, zu erfahren, was in seiner nächsten Nähe für das allgemeine Beste geschieht und wo er selbst das Seinige beizusteuern Gelegenheit hat. Beim Ausgange aus dem Saale werden Liebesgaben für das Institut eingesammelt werden.

— In der Nacht vom 29. zum 30. d. M. ist in dem neuen Kriminal-Gerichtsgebäude auf Neugarten ein Einbruch verübt. Man hat ein an der Straße gelegenes Kellerfenster erbrochen, ist durch dasselbe in den Keller, aus diesem zu einem gegenüberliegenden Kellerfenster auf den Hof des Gebäudes und von diesem durch ein Fenster in das Gebäude selbst und zwar in das Sekretariatszimmer gestiegen, nachdem man zuvor das Fenster und dessen mit einer eisernen Stange befestigte Fensterlade erbrochen; ist aus diesem Zimmer in das dicht daran gelegene Zimmer gegangen, und hat hier mit großer Gewalt einen Kassenschrank erbrochen und die darin befindlichen Gelder und Asservate gestohlen.

— Am vergangenen Sonnabend wurde die Leiche eines 10jährigen Knaben in's städtische Lazareth zur Obduktion geschafft, indem man muthmaßte, daß der schnelle Tod des Knaben durch Mißhandlungen, die er am Tage zuvor von seiner Stiefmutter erhalten hatte, herbeigeführt worden sind. Besonders sollen am Kopfe nicht unerhebliche Verletzungen sich befinden.

— [Cholera.] Seit vorgestern sind 5 Erkrankungen und 4 Todesfälle gemeldet. Im Ganzen vom 7. Aug. bis heute erkrankt: 755 (520 Civil, 235 Mil.), gestorben: 386 (314 Civil, 72 Mil.) Genesen: 350; noch in ärztlicher Behandlung: 19.

Neustadt, 30 Oct. Die katholische Pfarrstelle hiesigen Ortes ist seit ungefähr 9 Monaten erledigt. Herr Graf Kayserling hatte als Patron einen Mann präsentirt, den die ganze Gemeinde gewiß mit ungetheiltem Beifalle würde empfangen haben. Der anfänglichen Geneigtheit des Vorgestellten muß jedoch bald das Gegentheil gefolgt sein; nach eingegangenen Nachrichten soll er von Neuem präsentiert werden. Wenn die inneren Bedürfnisse der Gemeinde vorzugsweise von dem Patrone berücksichtigt werden, so dürfte eine rasche Entscheidung seinerseits nicht schwer fallen, seine Wahl müßte sich einem Manne in seiner unmittelbaren Nähe zuwenden, um so mehr, da derselbe durch manche hervorragende Eigenschaften von Vielen seiner Mitstrebenden sich auszeichnet.

Marienburg, 28. Okt. Die Captullersche Rettungs-Anstalt für arme elternlose Kinder gedeiht vortrefflich und von nah und fern gehen dem braven Vorsteher derselben, Herrn Captuller, milde Gaben zu. Die Anstalt zählt gegenwärtig 16 Mädchen im Alter von 6—14 Jahren. Herr Captuller gedenkt auch noch nächstens 6—8 arme Knaben aufzunehmen, um an ihnen ebenfalls das Werk der Barmherzigkeit zu üben.

Königsberg. Vor dem hiesigen Ostpreuß. Tribunal lernten wir beim Vortrage einer Criminalsache einen schaudererregenden Vorfall kennen, der wiederum von seltener Robheit Zeugniß ablegte, während auf der anderen Seite Mängel aufgedeckt wurden, deren es auf dem platten Lande noch recht viele giebt. Bei einer gebärenden Frau nämlich stellte sich in Ermangelung einer approbirten Hebeamme eine Frau, die schon oft geburtshülfliche Handlungen vorgenommen hatte, ein. Diesmal war aber die Geburt eine unrichtige, die Hülfeleistende kam dadurch in Verlegenheit und wußte nicht, was zu machen war. An dem Kinde wurde nun in der herzlosesten Weise herumgezerrt und ihm der eine Armknochen zerbrochen. In der Angst, in welcher sich die Mutter befand, rief sie, daß man ihr ein Messer reiche, und als das geschah, bemühte sie sich, mit diesem den Arm des Kindes, welcher der Hebung im Wege war, abzuschneiden; doch vergeblich, sie war zu schwach dazu, und nun nahm der Ehegatte das Messer zur Hand und schnitt wirklich den Arm des Kindes ab. Natürlich kam dasselbe todt zur Welt, die Mutter aber starb in Folge der Entbindung ebenfalls. Das ärztliche Gutachten ging dahin, daß

das Kind wohl hätte lebend zur Welt gebracht werden können, wenn man rechtzeitig ordentliche Hülfe beschafft hätte, und daß überhaupt bei der Entbindung in beispiellos roher Weise verfahren sei. Da nun nachgewiesen wurde, daß die Frau für die bei der Entbindung geleistete Hülfe 10 Sgr. erhalten hatte, so war sie, eine Pächterfrau Grüne aus dem Heilsberger Kreise, auf den Grund des §. 199. des St.-G.-B. wegen, ohne approbirt zu sein, gegen Belohnung vorgenommener geburtshülflicher Handlung angeklagt und vom Richter zu 6monatlicher Gefängnißhaft verurtheilt worden. Das Ostpreuß. Tribunal bestätigte auf die Apellation der Grüne das erste Urtel. (K. H. Z.)

Bromberg. Die Vorbereitungen zu den lebenden Bildern, welche bei der Schillerfeier zur Aufführung kommen sollen, haben gestern im Hause des Hrn. Präsidenten v. Schleinitz begonnen. Eine zahlreiche Betheiligung soll zugesagt sein; vielleicht ein Ersatz für denjenigen dramatischen Theil, welcher dem Vernehmen nach wegen mangelnder Kostüme wahrscheinlich wegbleiben wird. (Br. W.)

Stadt-Theater.

Gewisse Theaterpossen, besonders die abenteuerlichen, sind wie Katzen, nämlich sie haben ein zähes Leben. Das kann man auch von dem Räder'schen „Weltumsegler wider Willen" sagen. Schon vor zehn Jahren schien dieser Abenteurer in Todeszuckungen zu liegen, um von den Brettern, so die Welt bedeuten, zu verschwinden, und gestern erblickte er abermals, wie in verjüngter Kraft, das Licht der Lampen und zwar vor einem sehr zahlreich versammelten Publicum. Es gehört aber auch von Seiten der Darsteller viel Kraft und Gewandtheit dazu, um ein Stück, wie die in Rede stehende Räder'sche Posse, noch einmal in's Reich der Lebendigen einzuführen. Besonders war es die glänzende vis comica des Hrn. Götz, welche wie ein belebender frischer Odem das todesmatte Bühnenwerk durchzog, so daß es sogar zur einschlagenden Wirkung gelangte und das Publicum weidlich belustigte. Der vortreffliche Komiker fand in der Rolle des Executors Polycarp Gabriel Purzel volle Gelegenheit, die Pfeile seines Witzes nach den verschiedensten Seiten hin abzuschießen. Ob er sich damit überall Beifall und Freunde erworben, wollen wir unerörtert lassen. Die Lacher aber hatte er vollkommen auf seiner Seite, was doch immer ein Triumph des Komikers ist. Doch wer möchte auch sagen, ob der harmlos und gutmüthig erscheinende Komiker nicht den Schalk im Nacken hatte, um dem Zeitgeschmack gegenüber die Rolle eines beißenden Kritikers zu spielen, wie etwa Aristophanes es mit einigen unflätigen Redensarten that. Frau Brenner spielte als Purzel's Neffe Ludwig ihre Rolle keck und frisch, während auch Frl. Wölfel durch ihr schönes Gesangstalent die Vorstellung illustrirte. Hr. Hellmuth war ein ergötzlicher König von Marokko, und die Herren Reuter, Kühn, Brenner und Denkhausen waren ebenfalls tapfer auf dem Platze.

Gerichtszeitung.

[Herr und Knecht.] Der Hofbesitzer Carl Schindler zu Reichenberg hatte einen Knecht mit Namen Dombrowski. Dieser verlangte von jenem auf den Jahreslohn von 26 Thlrn. einen Vorschuß von 3 Thlrn. Der Herr aber wollte sich auf keinen Vorschuß einlassen. Darob war Dombrowski sehr entrüstet und betitelte seinen Herrn mit der sehr anzüglichen Redensart: Lumpiger, schäbiger Bauer! Die Folge dieser Betitelung für den Knecht war eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen. Mit der Verbüßung derselben schien jedoch keineswegs das Verlangen des Knechtes nach Vorschuß vorüber zu sein; denn nun drang er in seinen Herrn mit stürmischer Gewalt, ihm drei Thaler auszuzahlen. Dieser erklärte, daß die Gefängnißstrafe schon drei Thaler gekostet hätte und er keineswegs gesonnen sei, noch einen größern Vorschuß zu machen. „Was? rief hierauf Dombrowski, dafür, um mich einwerfen zu lassen, hatte also der lumpige Bauer drei Thaler übrig, aber um mir zu helfen, hatte er kein Geld! — Nun gut! Jetzt aber will ich Geld haben. Wenn ich es nicht im Guten bekomme, werde ich es im Bösen kriegen." Mit diesen Worten ging er auf das Feld an seine Arbeit. Der Herr folgte ihm, um zu sehen, ob er auch wirklich arbeitete. Als der Knecht ihn sah, trat er ihm entgegen und sprach: „schäbiger Kerl, willst Du mir endlich Geld geben?" — Nein! war die Antwort. Da faßte Dombrowski den Herrn Schindler und warf ihn in den Graben. Dieser aber hatte sich so fest an Dombrowski angeklammert, daß der Angreifer mit in die Tiefe hinabgezogen wurde, wo sich nun erst der Kampf in seiner vollen Ausdehnung entspann. Der Knecht wurde Meister seines Herrn und gab ihm mehrere Fußstöße vor die Brust, welche eine erhebliche Körperverletzung herbeiführten. In Folge dieser dem Hrn. Schindler zugefügten Körperverletzung stand nun Dombrowski vor den Schranken des Criminal-Gerichts und wurde auf Grund seines eigenen Geständnisses, das er mit einer gewissen Genugthuung ablegte, zu 4wöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Der kleine Kaufmann.

Novelle von Theodor Mundt.

(Fortsetzung.)

Mr. Bird, dessen Gesicht und Haltung sich plötzlich ganz verändert zeigten, nahm mit einer Verbeugung diese Karte und las darauf die Worte: „Ueberbringer, der Wollhändler Nichols ist Ihnen zur Besorgung seiner Einkäufe dringend empfohlen." Er drückte darauf verbindlich an seinem Hut, und fragte, zu welchem Betrage und in welcher Qualität Mr. Nichols seine Einkäufe zu machen wünsche?

„Wenn Ihr mir behülflich sein wolltet," sagte Nichols in seiner freimüthigen Offenheit, „ungefähr vier und zwanzig Pfund in einem zweckmäßigen Einkauf anzulegen, so würden dazu ungefähr meine Handelskapitalien ausreichen und mir nur noch einige Schillinge für Zehrung und Unterwegskosten übrig bleiben. Was meint Ihr zu einem solchen Geschäft, Mr. Bird?"

„Nun ich meine", entgegnete dieser lächelnd, „daß Ihr wohl thut, das Geschäft ganz Euren Mitteln gemäß einzurichten. Wie ich Eure Angelegenheit betrachte, müßt ihr einen Handel zu Fuß beginnen, aber da ihr junge Beine habt, werden sie euch schon bald den Berg hinauftragen, und auf die Höhe unseres Geschäfts führen. Ich werde Euch etwas Gutes von einheimischer Wolle für vier und zwanzig Pfund besorgen. Ihr dürft aber nur auf ein kleines Paket rechnen, das ihr mit Bequemlichkeit auf Eurem Rücken werdet davontragen. Ich rathe Euch dann, nach Kildare und Balaclai damit zu gehen, und ich werde Euch nachher noch genauer sagen, in welcher Art und zu welchem Preise Ihr Eure Wolle dort anbieten müßt!"

Er rief dann einen andern Mann herbei, der in diesem Augenblicke gerade über den Hof ging, und den er als einen zu diesem Handel besonders geeigneten Geschäftsmann bezeichnete. Nichols konnte von diesem noch einen Rest vorzüglicher Wolle für den ihm möglichen Preis erstehen, und empfing beinahe jauchzend das für ihn zugeschnürte Paket, indem er zugleich das Geld dafür auszahlte.

Mr. Bird sah, von welcher innigen Freude Nichols bei diesem ersten Anfang seiner kleinen Geschäftsunternehmungen erfüllt war und dies schien ihm bereits ein lebhafteres und freundschaftliches Interesse für den wunderbaren jungen Menschen einzuflößen. Er lud ihn ein, mit ihm in die Gaststube zu kommen und dort zu einem Beefsteak und einem Glase Ale sein Gast zu sein, wobei wohl auch die Neugierde einigermaßen ihre Rolle spielte, da Mr. Bird sehr von der Lust geplagt zu werden schien, etwas Näheres über die bisherigen Verhältnisse des kleinen Nichols und namentlich über seine Bekanntschaft mit Sir Robert Baltimore in Erfahrung zu bringen.

Nichols meinte bei sich, daß es wohl mit zum Geschäft gehören dürfte, auch eine solche Einladung ohne Weiteres anzunehmen, und er schlug darauf herzhaft in die ihm dargebotene Hand ein. Sein Paket wurde ihm von Mr. Bird sicher untergebracht, und das ganze Behagen der Gaststube umfing nun den kleinen, noch immer sehr hungrig gewesenen Nichols, der nach allen Anstrengungen des Tages jetzt erst zu einiger Ruhe und Stärkung gelangte. Auch der neugierigen Freigebigkeit, mit der Mr. Bird auftischen ließ, wurde durch die ausführlichsten Mittheilungen aus dem bisherigen Lebenslauf unseres Nichols entsprochen. Zum Schluß aber fühlte sich Nichols so ermüdet, daß er fast schon am Tische eingeschlafen wäre, und er erklärte nun seinem neuen Geschäftsfreunde, daß er sich außer Stande sehe, heut noch die Reise nach Kildare und Balaclai anzutreten.

„Heut noch?" entgegnete Mr. Bird lachend. „Hattet ihr denn das wirklich beabsichtigt? Hütet Euch doch gerade beim Wollgeschäft vor solchem verzehrenden Feuer, mit dem Ihr Alles beginnen zu wollen scheint! Nein, Freund Nichols, ein Wollhandel muß mit besonders kühlem und ruhigem Verstande getrieben werden. Heut werdet Ihr noch in der rothen Rose gefälligst ausschlafen, und dann könnt Ihr Euch morgen mit dem Frühesten auf den Weg begeben. Bis dahin kann ich auch die Adressen, die ich Euch mitgeben will, für Euch zurechtmachen."

Nichols wußte am Besten, daß dies der zuträglichste Rath war, denn seine jungen Kräfte waren doch für heute völlig erschöpft. Es handelte sich nun noch um sein Nachtlager. Denn Nichols bestand darauf, sein Quartier nirgends anders als im Pferdestall einnehmen zu wollen, wie sehr ihm auch Mr. Bird zuredete, sich von dem sehr billigen Gastwirth ein kleines Zimmer geben zu lassen. Nichols betheuerte wiederholt, daß die äußerste Sparsamkeit der erste Grundsatz sei, mit dem er ins Geschäftsleben eintreten wolle. Er erklärte, daß er für seine Person noch in langer Zeit so gut wie gar nichts verausgaben wolle, und sich dann erst einige Bequemlichkeit gönnen werde, wenn seine Geschäfte einen ansehnlicheren Aufschwung genommen hätten!

Als Nichols am andern Morgen neu gestärkt und mit dem innigsten Wohlbehagen erwachte, fand er seinen neuen Freund mit dem gutmüthig ironischen Lächeln, das demselben eigen war, schon vor seinem Lager stehen. Derselbe hieß ihn jetzt rasch sich erheben, weil die beste Zeit zum Aufbruch gekommen sei. Er hatte ihm auch schon sein Paket Wolle zurechtmachen lassen, wie er es am Besten zu tragen im Stande war. Die ihm versprochenen Adressen schob er ihm in die Tasche, nachdem sich Nichols in aller Geschwindigkeit angekleidet hatte. Dann ließ Mr. Bird ihm noch durch seinen Kutscher eine Tasse Thee und einige frisch gekochte Eier bringen, und trieb ihn, nachdem er gefrühstückt, nun den ihm zuerst bezeichneten Weg nach Balaclai anzutreten.

Nichols hatte mit wahrhaft gerührtem Herzen den Abschied von seinem neuen Freunde und Wohlthäter genommen und befand sich schon mitten auf der Landstraße, als die Sonne, zum zweiten Male seit seiner Entfernung aus dem Pachthause von Fermari, über dem Haupte des jungen Wanderers aufging. Die Vögel zwitscherten mit frischen und lustigen Gesängen um ihn her, und obwohl es sich nicht so leicht pilgerte, wie gestern, wo das doch einigermaßen schwere Wollpaket noch nicht auf seinem Rücken lag, so hätte sich Nichols gern eine noch bei weitem schwerere Bürde für seine Tragkraft gewünscht. Es war ihm, als wenn diese Last nur Schwingen an seine Schultern geheftet hätte, und er damit triumphirend in das goldene Thor der Zukunft einziehen müßte! (Forts. folgt.)

Vermischtes.

, In allen Theilen der Erde zeigt sich das Bestreben, den Geburtstag unseres großen Dichters würdig zu begehen. In London machen die Vorbereitungen zu diesem Feste lebhafte Fortschritte. Die Feier wird im Krystallpallaste durch die Aufführung der Glocke eröffnet werden. G. Kinkel hält dann die Festrede; hierauf folgt die von Freiligrath gedichtete und von Pauer in Musik gesetzte Kantate, vorgetragen vom großen Gesangvereine unter Benedikts Leitung. Zum Schlusse derselben wird eine kolossale Büste Schillers enthüllt. Dann folgen noch einige musikalische Vorträge, und zum Schluß soll ein großer Abendschmaus im Krystallpallaste stattfinden. Vorbereitungen in ähnlichem Maßstabe finden im Auslande außer den schon genannten Orten auch noch in Liverpool, Amsterdam, Lüttich, St. Louis, Philadelphia u. s. w. statt.

, In Leipzig wird die Schillerfeier in folgender Weise stattfinden: Am 9. Nov. ist Vorfeier. Ausstellung der dem Schiller-Verein zugehörigen, aus den verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen Schiller's bestehenden Bibliothek nebst Autographen und Reliquien, so wie der den Gefeierten betreffenden Kunstsachen 2c. im Museum. Abends im Stadttheater „Dichters Liebe und Heimath," Festspiel in 5 Akten, von Theodor Apel; hierauf Schiller's „Lied von der Glocke." An demselben Abend findet in Gohlis festliche Illumination des Schillerhauses statt. Am 10., früh 9 Uhr, Rede-Actus in beiden Gymnasien und in den Volksschulen; Vormittags 11 Uhr Feierlichkeit in der Aula der Universität. Mittags Musik-Aufführung vom Balkon des Rathhauses. Abends im Stadttheater Prolog von Herrmann Marggraff und darauf Aufführung der „Braut von Messina." Nach derselben Fackelzug nach dem „kleinen Joachimsthal" (Vetter's Hof). An diesem Hause, in welchem Schiller 1785 und 1789 gewohnt, wird, nach Vortrag des Festgesanges „Die Künstler", von Mendelssohn, durch den Pauliner Sänger-Verein eine vom Schiller-Verein errichtete Gedenktafel unter entsprechender Rede des Bürgermeisters Koch enthüllt, worauf ein von Adolph Böttger gedichtetes Lied abgesungen wird. Die Fackeln werden sodann auf dem Markte verbrannt. Am 11. Nov., Schillers Tauftag, Vormittags Feierlichkeit in Gohlis: Pflanzung einer Linde vor dem Schillerhause, während welcher Rede des Kirchen- und Schulraths Dr. Hoffmann, Bekränzung der Gedenktafel und Absingung des Liedes „an die Freude." Hierauf Vermehrung der Schiller-Bibliothek für Schule und Gemeinde, und Preisvertheilung an fleißige Kinder

in Gohlis durch Direktor Dr. Möbius. Abends Festfeier im Gewandhaussaale: erster Theil: Fest-Ouverture vom Kapellmeister J. Rietz, Festrede von Dr. R. Gottschall aus Breslau, Fest-Cantate von Musik-Direktor C. F. Richter; zweiter Theil: Beethoven's 9. Symphonie, dirigirt von Rietz. Abends Festtafel.

*** Roger hat bereits seinen künstlichen Arm, der ein wahres Meisterstück der chirurgischen Mechanik sein soll. Er könnte sogar, so sagt man wenigstens, damit fechten. Er wird nächstens in der großen Oper, und zwar zunächst in der „Königin von Cypern“ auftreten, in einer Rolle, welche der Arme für Handhabung von Schwert und Dolch bedarf.

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr.	Stunde.	Barometerstand in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
30	12	330,25	+ 7,7	SW. ruhig, bezogen u. trübe.
31	8	330,29	2,4	do. do. Zenit hell, Horizont neblig.
	12	329,98	4,0	do. do. bezogen u. trübe.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 29. Octbr. Unser Kornmarkt war flau gestimmt. Dennoch betrug der Umsatz in d. W. 540 Lasten Weizen, und mit Inbegriff der nicht bekannt gemachten Umsätze über 600 Last, zu Preisen, die kaum eine nennenswerthe Ermäßigung zeigen. Wollten die Verkäufer sich einer solchen unterziehen, so würde ein geläufiges Geschäft stattfinden, allein sie bleiben unentschlossen, während die Käufer keine Veranlassung haben, bei dem stockenden Absatz auf den auswärtigen Märkten Unternehmungen zu beginnen, die für jetzt nur Schaden bringen dürften. Die besseren Weizengattungen finden indessen noch immer willige Abnehmer, ordinaire aber bleiben unbeachtet. Im Allgemeinen kann man eine Ermäßigung von 1 bis 1½ Sgr. pro Scheffel annehmen. Einige Partien alter beschädigter 125.27pf. Weizen holten 55.57½ bis 62½ Sgr. Polnischer Weizen aus dem Wasser und vom Speicher war nur schwach vertreten, preußische Zufuhren von frischem Gewächs waren dagegen stark. Hochbunter 133.36pf. Weizen 77½ bis 80 Sgr.; bestbunter 132.34pf. 72½ bis 75 Sgr.; weißbunte mittle 127.30pf. Gattungen 65 bis 67½.70 Sgr.; rother 130.35pf. 66.70 bis 72½ Sgr. — Roggen war anfangs gedrückt, dann kam Frage für Norwegen und die Preise erreichten den vorigen Standpunkt. Bei 130pf., für jedes Pfd. m. o. w. ½ Sgr. zu oder ab, wird 120.24pf. mit 47 bis 48½ Sgr. und schöner 126.32pf. mit 49½.50 Sgr. bezahlt. Umsatz 320 Lasten. — Große Gerste wird jetzt nur berücksichtigt, wenn sie schwer und fein ist; 116.20pf. 52 bis 54 Sgr. Leichte oder nicht hellfarbige ist ganz vernachlässigt; 108.12pf. 44 bis 47½.48 Sgr. Kleine Gerste ist für die Brauereien und zum Export jetzt mehr beachtet und etwas theurer; mittle 106.110pf. 36½ bis 39 Sgr.; schöne 108.114pf. mit besonderer Berücksichtigung der Farbe 39 bis 43 Sgr. Umsatz gegen 150 Last. — Sehr schöner weißer Hafer von nur 74pf. wurde mit 26 Sgr. bezahlt, während gewöhnlich guter von 78pf. nicht über 25 Sgr. werth ist. — Erbsen sind schwer zu verkaufen. Ordinaire 47 bis 50 Sgr., gute 52.53 Sgr., beste 54 Sgr., ganz feine 55 Sgr. — Die Zufuhr von Spiritus war unbedeutend. Kleinigkeiten wurden von Destillateuren mit 18 Thlr. pro 8000 Tr., gestern mit 17⅔.17½ Thlr., heute noch darunter bezahlt, und die niedrigeren Preise, die man bereits voraussah, scheinen nun wirklich eintreten zu wollen, da auch auswärtige Aufträge zurückgenommen sind. Man spricht von Kartoffelfäule, doch halten Andere dies für Redensarten. Die Witterung kann der Erhaltung freilich nicht besonders günstig sein; sie ist neblig, feucht und nicht dem October entsprechend, der an der baltischen Küste sonst unvergleichlich schön zu sein pflegte. Die Wintersaaten stehen prachtvoll.

Seefrachten zu Danzig am 27. Oktober.

London 3 s 6 d pr. Qr. Weizen.
Grimsby 15 s 6 d }
oder Hull 16 s } pr. Load □-Sleeper.
oder Hartlepool 13 s }
Firth of Forth 3 s 4 d pr. Qr. Weizen,
3 s pr. Qr. Gerste.
Liverpool 4 s 6 d pr. Qr. Weizen,
20 s pr. Load Balken.
Amsterdam 24 Fl. pr. Last Roggen,
19 Fl. Holl. Court. pr. Last Holz.
Rotterdam 25 Fl. pr. Last Roggen.
Leer oder 12 Thlr. }
Papenburg 13 „ } pr. Court. pr. Last Roggen.
Nantes 80 Frcs. in Full pr. Last Holz.

Börsenverkäufe vom 31. October:

135 Last Weizen: 137, 136/7pfd. fl. 480—485, 135pfd. fl. 460, 134/5pfd. fl. 456, 132/3, 132, 131/2pfd. fl. 435, 440, 442½, 444—445, 130pfd. fl. 425, 129pfd. fl. 417; 60 Last Roggen: fl. 294—297 pr. 130pfd.; 45 Last kl. Gerste: 109/10, 108pfd. fl. 240; 8 Last w. Erbsen: fl. 294—324.

Course zu Danzig am 31. October.

London 3 Mt. 197¼ Br.
Hamburg Sicht 44⅞ Br.
Hamburg 3 Mt. 44⅝ Br. 44½ Geld.
Amsterdam 70 Tage 101¼ Br. 101 Geld.
Westpr. Pfandbriefe à 3½ % 80¼ Br.
do. à 4 % 90¼ gem.
Preuß. Rentenbriefe 90¼ gem.
3½ % Staats-Schuldscheine 83½ Br.
5 % Staats-Anleihe 1859 104 Br 103½ gem.
4½ % Staats-Anleihe 1850 98¾ Br. 98⅝ gem.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 29. Octbr.:

J. Larsen, Julius, v. Malaga m. Früchten.

Gesegelt:

S. Ulpts, Antoni, n. Leer; C. Parow, Amalia, n. Stettin u. L. Tetzlaff, Dampfb. Charl. J. Mare, n. Amsterdam m. Getreide. F. Zielcke, Meta Elisab., n. London m. Holz.

Gesegelt am 30. Octbr.:

M. Momsen, Ludwig, u. N. Jessen, Anna, n. Leith m. Getreide. F. Viebranz, Robert, u. J. Ressel, Vorwärts, n. Stolpmünde m. Ballast. L. Krohn, Mittwoch, n. Hartlepool; G. Schuur, Agathe, n. St. Nazaire, u. J. Bugdahl, Wilhelmine, n. England m. Holz. J. Bakker, Jacob, u. J. de Jonge, Nieuwedam, n. Amsterdam; R. Oluffs, Joh. Paap, n. Gloucester; J. Schoon, Esperance, n. Leer, u T. Abrahamsen, Forsoget, u. T. Bjirkeland, Vaarsilden, n. Norwegen m. Getr. u. Holz.

Angekommen am 30. Octbr.:

J. Croß, Dampfb. Irwell, v. Hull m. Gütern. J. Jones, Jane Pringle, v. Cronstadt m. Ballast.

Das Sloopschiff Martin, C. Parnow, mit Roggen, von Elbing nach Stettin bestimmt, ist bei Heisternest gestrandet. Nähere Nachrichten fehlen. —

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Rittmeister u. Rittergutsbesitzer Simon a. Mariensee. Hr. Gutsbesitzer v. Wedelstädt a. Graudenz. Die Hrn. Kaufleute Nottebohm a. Aachen, Helle u. Hager a. Berlin, Spielmeyer a. Leipzig, Nölle a. Lüdenscheid und Sandmann a. Tilsit.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Garcia a. Berlin u. Richter a. Magdeburg. Hr. Mühlen-Insp. Bratz a. Wirsitz. Hr. Reg.-Sekretair Sieke a. Marienwerder. Hr. Rittergutsbesitzer Böttcher a. Dahlen. Hr. Fabrikant Wiedebrecht a. Düsseldorf. Hr. Oekonomie-Comm. Thümichen a. Trenthin.

Schmelzer's Hotel:

Hr. General-Landschaftsrath v. Weickhmann n. Fam. a. Kokoschken. Der Hauptmann in der 2. See-Artillerie-Compagnie Hr. v. Giersberg n. Fam. a. Danzig. Die Hrn. Kaufleute Schröder a. Königsberg, Labinski a. Berlin, Truitsche a. Hamburg und Reimann a. Stettin. Hr. Gutsbesitzer Krafft a. Landsberg.

Reichhold's Hotel:

Fräul. Bornoz a. Rutzau. Die Hrn. Kaufleute Nüllenz a. Plochingen und Seeling a. Raidorf.

Hotel de St. Petersbourg:

Die Hrn. Kaufleute Fast a. Mewe und Müller a. Altmark. Hr. Gutsbesitzer Ziehm a. Letzkau.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Diersch a. Paris, Rosenthal u. Bieber a. Schwetz uud Pherworner a. Leipzig. Hr. Rittergutsbesitzer Soulinger a. Milawo. Die Hrn. See-Cadetten Zemsch und v. Noßtiz a. Danzig.

Berliner Börse vom 29. October 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	99⅜	98⅞
Staats-Anleihe v. 1859	5	103¾	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	99¼	98¾
do. v. 1856	4½	99	98½
do. v. 1853	4	—	90¾
Staats-Schuldscheine	3½	—	83⅛
Prämien-Anleihe von 1855	3½	112	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	80¾	—
Pommersche do.	3½	—	84½
do. do.	4	93¼	—

	Zf.	Brief.	Geld.
Posensche Pfandbriefe	4	—	99
do. do.	3½	—	88
do. neue do.	4	—	—
Westpreußische do.	3½	—	80⅜
do. do.	4	—	—
Danziger Privatbank	4	75½	—
Königsberger do.	4	—	80
Magdeburger do.	4	76½	75½
Posener do.	4	70½	69½
Pommersche Rentenbriefe	4	91⅝	91⅛

	Zf.	Brief.	Geld.
Posensche Rentenbriefe	4	—	89
Preußische do.	4	—	90
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	134½	133½
Gold-Kronen	—	—	9 1¼
Oesterreich. Metalliques	5	—	54
do. National-Anleihe	5	60	—
do. Prämien-Anleihe	4	87	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	80¼
do. Cert. L.-A.	5	93	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.